



Volkhard Paczulla / 14.12.11 / OTZ

## Laut Verband der Ersatzkassen genug Ärzte und Pflegepersonal



Die statistische Ausgangssituation bei der Sicherstellung ärztlicher Versorgung ist laut Ersatzkassenverband "grundsätzlich solide". Foto: AP Photo/Thomas Kienzle

Der Verband der Ersatzkassen (vdek) Thüringen schaut bis 2020 voraus und sieht für die medizinische Versorgung keineswegs schwarz. In der Altenpflege fehle es nicht an Fachkräften, sondern an Stellen: Vollzeitstellen. Erfurt. Ärztemangel in Thüringen? Wohl kaum. Fehlende Fachkräfte in der Altenpflege? Dafür gibt es Lösungen. Michael Domrös, Leiter des Ersatzkassenverbandes (vdek) in Thüringen, bringt mit einer neuen Broschüre provokante Thesen in die Debatte. Das Heftchen, lesbar auch im Internet unter [www.vdek.com](http://www.vdek.com), hält zunächst jede Menge Statistik parat. Das soll zur Versachlichung der Diskussion beitragen, betont Domrös. Doch die Schlussfolgerungen dürften Widerspruch wecken. Vor allem bei Leistungserbringern. Denn die "statistische Ausgangssituation" bei der Sicherstellung ärztlicher Versorgung ist laut Ersatzkassenverband "grundsätzlich solide". Mit 342 Ärzten je 100 000 Einwohner im Jahr 2009 liege Thüringen über dem Mittelwert der neuen Bundesländer (332). Bei Radiologen, Chirurgen und fachärztlichen Internisten herrsche sogar deutliche rechnerische Überversorgung, so dass auch im Jahr 2020 von einer stabilen Sicherstellung ausgegangen werden könne. Selbst bei den Hausärzten rechnet der vdek damit, dass in keinem Planungsbereich Thüringens die Grenze zur Unterversorgung (75 Prozent) unterschritten wird.

Mit den Wehklagen über fehlende Krankenhausärzte hat Domrös ganz persönliche Erfahrungen gemacht. Als er bei der Erarbeitung des 6. Thüringer Krankenhausplans vorschlug, kleine Abteilungen zu schließen und deren Leistungen zu konzentrieren, war die Empörung groß. Sozialministerin [Heike Taubert](#) (SPD) stellte die Frage zunächst zurück, entschied aber unlängst: Auch die kleinen Fachabteilungen können bleiben. Was war passiert? Die betreffenden Kliniken konnten alle belegen, dass sie die Mindestanzahl an Fachärzten vorhalten. Sogar namentlich. "Die Diskussion der vergangenen fünf Jahre lief aber ganz anders", erinnert sich Kassenfunktionär Domrös. Und er bleibt bei seiner Meinung, dass die Politik sich scheut, die Weichen richtig zu stellen. Thüringen lebe über den notwendigen Versorgungsstrukturen. Das gelte ebenso für die Zahl der Krankenhausbetten. Der Krankenhausplan weise 14 521 Planbetten aus. Im Jahr 2020 würden zwar deutlich mehr Menschen über 80 Jahre in ihnen liegen, aber nur noch 13 337 Planbetten entsprächen dann dem Bedarf. Wegen des Bevölkerungsrückgangs.

Sich mit voraussichtlich 25 300 Personen fast verdoppelt haben wird sich hingegen die Zahl der Pflegebedürftigen im Freistaat, die ambulant versorgt werden. Mit weiteren insgesamt 25 000 Bewohnern von Pflegeheimen sei außerdem zu rechnen. Doch schon jetzt klagen die Pflegedienste und Heimträger über 300 freie Stellen für Fachkräfte, die nicht zu besetzen seien. Die vdek-Broschüre hat auch hierfür Zahlen. 2001 seien die in der stationären Pflege Beschäftigten noch zu 41 Prozent in Vollzeit tätig gewesen. Im Jahr 2009 waren es noch 28,4 Prozent. Aber fast die Hälfte aller Teilzeitkräfte in Ostdeutschland gebe in Befragungen an, lieber Vollzeit arbeiten zu wollen. "Teilzeit und Minijobber sind preiswerter", sieht Domrös eine Parallele zum Handel. In der Pflege könne also das Fachkräfteproblem allein über die Gestaltung der Arbeitszeit zumindest entschärft werden. Der vdek-Chef: "Ob die Politik es aber wagt, sich mit den Wohlfahrtsverbänden deswegen anzulegen, werden wir sehen."

Volkhard Paczulla / 14.12.11 / OTZ